Ein Uhrmacher erlebt als Gefangener den

Beginn des Bolschewismus

Berufskamerad Franz Praeg, Bregrenz, hatte im Weltkrieg das Unglück, als Gefangener der Russen in die asiatischen Steppen geschleppt zu werden. Er hat seinen Leidensweg in einem Buch geschildert, das unter dem Titel „Kriegsgefangen in asiatischen Steppen" im Verlag der Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn, erschien. Furchtbar sind die Erlebnisse, die Franz Praeg hier festgehalten hat. Geradezu unvorstellbar für unsere Begriffe sind die Zustände, die dort herrschten.

Als unser Berufskamerad erkrankt war, wurde er durch einen Irrtum in ein falsches Spital kommandiert. Er schreibt über diesen Vorfall:

„Ich mußte einem noch jungen Russen folgen, der mich zu seiner Abteilung führte. Nun begriff ich erst den Ausdruck »Sommerspital«, denn die Krankenbetten standen innerhalb vier niedriger Mauern im Freien und waren nur von einem auf vier Säulen ruhenden Schilfdach überdeckt. Die Betten standen der Überfüllung wegen dicht aneinander gerückt, so daß auf zwei Strohsäcken fünf Kranke zu liegen kamen. Dieselben hatten, wie ich mit Schaudern bemerkte, alle gerötete, hochgeschwollene Köpfe, so daß man die Augen kaum sehen konnte, und wälzten sich stöhnend auf ihrem Lager. Der Wärter gab mir kopfschüttelnd zu verstehen, daß ich eigentlich ein aufgedunsenes Gesicht haben müsse, wenn ich in seine Abteilung wolle, denn es stehe auf meinem Zettel, ich sei an Gesichtsrose erkrankt. . . . .

An Schlaf war während dieser Nacht nicht zu denken, denn kaum lag ich ruhig, spürte ich schon die schmerzhaften Bisse der Wanzen, die über mich hergefallen waren, und konnte mich kaum der Gelsen erwehren, welche mir sofort Gesicht und Hände zerstachen. Dabei waren meine beiden Nachbarn äußerst unruhig und brachten ihre entstellten, fiebernden Gesichter oft so nahe an mich heran, daß ich mich vor Ekel kaum fassen konnte. Kaum hatte ich mich beim Erwachen gegen Morgen mühsam besonnen, wo ich war, sprang ich entsetzt auf, denn mein linker Nachbar lag in den letzten Zügen und sein Gesicht bot einen scheußlichen Anblick. Der Mund stand weit auf, und das leichenblasse Gesicht war dicht mit Fliegen bedeckt, deren eine Unzahl durch die Luft schwirrten."

„Die Abortverhältnisse waren skandalös, sie bildeten den Herd einer Menge von Infektionskrankheiten und die Ursache der unerträglichen Fliegenplage; dabei wurde die Luft im Umkreise des ganzen Spitalkomplexes verpestet, jedoch niemand rührte eine Hand, diesem Übelstand abzuhelfen."

Über den Beginn des Bolschewismus finden wir in dem Buch von Berufskamerad Praeg folgende bezeichnende Schilderungen:

„Die Bolschewiki machten in großen roten Plakaten Propaganda und riefen alle Genossen, Bauern, Soldaten und Arbeiter zu ihren Versammlungen. Die Plakate versprachen dem Volke das Blaue vom Himmel herunter, und alles freute sich der kommenden goldenen Zeit. In jedem Nest entstand ein Sowjet, der alles Bestehende auf den Kopf stellte und die unsinnigsten Sachen anrichtete.

Der Kommunismus sollte mit Gewalt eingeführt werden, und das erste war, daß man alle staatlichen Betriebe konfiszierte, um sie der »Nationalisierung« zuzuführen. Die Art und Weise, wie dies gemacht wurde, ließ uns an dem Verstand der Räte zweifeln, denn dieses »Nationalisieren« war nichts weiter als Raub und Zerstörung. . .

Lenin und Trotzky standen im Vordergrund des Interesses, und ihre Namen erschallten von allen Rednerlippen.

Eines Tages erschien bei uns, von Taschkent kommend, ein eleganter Luxuszug mit Speise- und Schlafwagen, welcher eine Anzahl reisender Bolschewiki enthielt. Sie hatten sich darin häuslich eingerichtet und fuhren mit ihren Weibern von Ort zu Ort, um die neue Heilsbotschaft zu bringen, zu »nationalisieren« und die Bourgeoisie zu vernichten. Diese Kommission, durchweg rohe, ungebildete Soldaten, hauste schrecklich, wo sie hinkam. Jede Fabrik wurde zerstört; was Wert hatte, wurde mitgenommen, reiche Leute wurden von diesem Tribunal geurteilt und dabei die größten Greuel verübt. Uns Gefangenen gesch nichts, man erklärte uns als freie Männer, wenn wir uns ihrer sinnung als edle Kommunisten anschlössen.

Viele Tage stand der Extrazug am Bahnhof, und um ihn her sammelte sich ein Wall von Unrat, den niemand wegräumte und die Luft verpestete.

Eine verrückte Zeit war angebrochen, das Volk hatte wie e wilde Bestie seine Fesseln gesprengt und wütete grausam u Schuldigen und Unschuldigen."

Welch bestialischen Triebe in diesem Volke vorhanden sind, weist ein Vorfall, den Berufskamerad Praeg miterlebte, als ein Ra mord an einem jungen Burschen verübt worden war:

„Am nächsten Tage wurde der Täter gefaßt und eine Justiz an geübt, die bezeichnend für die Herrschaft des Proletariats war. junge Mann wurde, nachdem von der Menge durch verschiedene weise seine Täterschaft angeblich sicher festgestellt war, von der ga Einwohnerschaft Syr Darjas in lärmendem Zuge nach der Stelle führt, wo der Ermordete verscharrt lag, und nun fing man Menschen zu prügeln an, daß er bald bis zur Unkenntlichkeit ents war. Dann ging es mit ihm nach seinem Hause, wo alles kurz klein geschlagen und dasselbe in kurzer Zeit in eine Ruine verwan wurde. Die ganze Familie des Mörders wurde grausam mißhandelt, raubt und zum Orte hinausgepeitscht. Solange der Mann Leben in hatte, wurde er von dem nun »befreiten« Volke durch die Straßen schleift, bespuckt, geschlagen, von Weibern gekratzt und geschun die Kleider vom Leibe gerissen und nachts in das Gefängnis gewor Des Morgens stand schon wieder der Volkshaufe da, holte den fangenen heraus und schleppte ihn in der gleichen Weise durch Straßen. Am dritten Tage wurde erst unter freiem Himmel Ger gehalten durch einige von der Menge gewählte Männer; das Urt lautete, von der Horde jubelnd beklatscht: »Tod durch Erschießen.«

Man zog nun mit dem Mörder auf die Steppe, und was in Syr Da gesunde Beine hatte, lief mit. Nun wurde Halt gemacht und Delinquenten eine Schaufel in die Hand gedrückt mit der Aufforder sein Grab zu schaufeln. Der Gemarterte arbeitete wirklich, vom He gelächter der Zuschauer begleitet, bis er knietief in der Grube sta dann ließ er wimmernd die Schaufel fallen und sank zusammen. neuerlicher Richterspruch erließ dem Erschöpften das Weitergrab man schritt zur Wahl eines Vollzugskommandos, und diese fiel einen Rotgardisten und einen jungen Burschen, welche beiden, wie »Vorsitzende« erklärte, den Soldaten- und Arbeiterstand verkörp sollten. Auf den Feuerbefehl des Soldatenrates krachten die bei Schüsse; der in der Grube stehende Delinquent fiel, von einer Ku in den Hals getroffen, um und begann wütend um sich zu schlag Bevor es die Männer hindern konnten, stürzte sich die ganze He von Weibern auf den Daliegenden los und trampelte ihm in ein wahren Hexentanz auf dem Leibe herum, bis er unter ihren Tritt den Geist aufgab."

Im Mai 1918 gelang es Franz Praeg — durch dieses Chaos b günstigt —, zu entfliehen und sich bis zur Heimat glücklich dur zukämpfen. Sein Buch mit den packenden Schilderungen ist eine u parteiische Untermauerung all der Schrecknisse, die uns auch heu durch die PK.-Berichte vor Augen geführt werden.

Welche „Kultur" uns durch den Bolschewismus gebracht werd sollte, erkennen wir hieraus. An welchem Abgrund standen wir, der Führer in letzter Minute das Schwert gegen den Feind im Ost erhob! Wie dankbar müssen wir unserem Führer und seinen Soldat sein, daß sie uns vor einem so grausigen Schicksal bewahrten.

Aus dem Protektorat Böhmen und Mähren

Von unserem Sonderberichterstatter aus Prag

Die böhmischen Kroninsignien, welche am 19. November 1941 der Schlüsselgewalt des Stellvertretenden Reichsprotektors als des Beauftragten des Führers im Protektorat übergeben worden sind, haben das Interesse der Fachleute der Gold- und Edelsteinbranche, aber auch bei der Laienwelt wachgerufen, weshalb wir unseren Lesern heute mit näheren Angaben über diese Krönungskleinodien dienen.

Sie sind in einem Seitengelaß des St. Veits-Domes in Prag verwahrt, in welches man von der Wenzelskapelle aus über eine schmale Wendeltreppe gelangt. Dieser sonst nahezu leere Raum enthält einen Wandschrank mit holzgeschnitzter Tür, im pseudogotischen Stil gehalten, und stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Diese Holztür maskiert die Panzerkasse, in der die Kleinodien verschlossen sind. Sie ist nur mit sieben verschiedenen Schlüsseln zu öffnen, von denen jeder je einem Würdenträger in Böhmen anvertraut war. Am 19. November 1941 waren alle sieben Schlüssel in der Hand des Stellvertretenden Reichsprotektors vereinigt, der als besonderen Vertrauensbeweis drei davon an den Staatspräsidenten Dr. Hacha zurückgegeben hat.

Der Kronschatz besteht aus der Wenzelskrone, dem Zepter, dem Reichsapfel, dem Wenzelsschwert, dem sogenannten „Häublein", auch Mitra genannt, und dem Krönungsmantel. Dazu kommen noch das altertümliche Futteral, in welchem die Krone aufbewahrt wird, und die silbernen Kopien der verlorengegangenen früheren Krönungskleinodien, die im Grabe des böhmischen Königs Rudolf I., des frühzeitig verstorbenen Sohnes Königs Albrecht I., gefunden worden sind. Die erste böhmische Krone bestand aus einem Stirnreif, auf dem Lilien u Kreuze abwechselten; in romanischer Arbeit war darauf die V kündigung Mariä dargestellt. Auch das Zepter, welches nur teilwe erhalten ist, und der schmucklose Reichsapfel wirken einigermaß primitiv. Etwa gleichaltrig dürfte des Schwert Wenzels des Heilig sein. Die neue Krone wurde von Kaiser Karl IV. um das Jahr 1346 Arbeit gegeben. Auch sie zeigt die Lilienmuster ihrer Vorgängerin, aber geschlossen und von einem großen Kreuz gekrönt, die Krone über und über bedeckt mit Edelsteinen, und obwohl etliche verlore gegangen sind, zählt sie heute noch 91 Stück, teils Rubine, Smarag und Saphire, sowie 20 Perlen. Das lederne Futteral ist mit dem Wapp des ersten Prager Erzbischofs Arnest von Pardubitz geziert und stam nach der Inschrift aus dem Jahre 1347. Das „Häublein", das früher b feierlichen Anlässen vor dem Monarchen hergetragen wurde, ist a rotem Atlas gewebt und bildet eigentlich die Fütterung der Kro Zepter und Reichsapfel stammen aus dem 16. Jahrhundert. Das Zept ist aus Gold, teilweise emailliert und reich mit Perlen geschmückt. D Abschluß bildet ein großer länglicher Rubin; der goldene Reichsap zeigt Szenen aus der biblischen Geschichte in Reliefarbeit.

Das Überwachungsamt für die Bewirtschaftung edler Metalle be Handelsministerium in Prag I, Abt. XXVI/16, hat einen neuen Fra bogen über Goldverarbeitung herausgegeben, den alle Uhrmacher u Goldschmiede sowie Goldwarenhändler zu beantworten haben, welc auch im Jahre 1942 die Bewilligung zum Einkauf von Bruchgold u den Handel mit Goldwaren beibehalten wollen.

In Geschäftsauslagen dürfen nur verkäufliche Waren ausgeste werden. Sogenannte „Ausstellungsmuster" dürfen dort nur Spezi Uhrengeschäfte ausstellen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19420100/11